



Jugendliche in Ausbildung bringen

Die Netzwerkarbeit der Bremer Beratungsstelle zur Qualifizierung ausländischer Nachwuchskräfte (BQN)

► Eine abgeschlossene, zukunftsorientierte Berufsausbildung ist eine wichtige Voraussetzung für die gesellschaftliche Integration von Jugendlichen ausländischer Herkunft. Berufliche Perspektiven aufzuzeigen, Gesprächsbereitschaft zu signalisieren und Ansprechpartner bzw. Adressen zu vermitteln sowie die Ausbildungsbefähigung von Unternehmen ausländischer Herkunft zur Ausbildung sind entscheidende Hilfestellungen für den Einstieg in Ausbildung und Beruf. Die Bremer Beratungsstelle zur Qualifizierung ausländischer Nachwuchskräfte (BQN) hat hier eine Vorreiterfunktion. Ihr ist es gelungen, vielfältige Kontakte zwischen ausländischen Jugendlichen und ausbildenden Betrieben herzustellen und auf diese Weise zur Schaffung neuer Ausbildungsplätze beizutragen.

Jugendliche ausländischer Herkunft sind in Ausbildungsverhältnissen unterrepräsentiert. Ihre schulischen Voraussetzungen erschweren den Zugang zu bestimmten Berufszweigen, und ein nicht zu unterschätzender Teil besitzt keinen Abschluss. Auch Realitäten wie die hohe Arbeitslosenziffer bei Migrantinnen und Migranten in Bremen (ca. 31 % – Presseinformation des Arbeitsamtes Bremen 2001) beeinflussen die beruflichen Vorstellungen der Jugendlichen. Oft fehlen Vorbilder oder Erfahrungswerte in den Familien, die unterstützend wirken könnten. Viele ausländische Eltern wissen nicht um die Chancen und Perspektiven einer Ausbildung nach dem dualen System, sind in Fragen der schulischen und beruflichen Zukunftsplanung ihrer Kinder überfordert und benötigen „gleichsprachige“ Ansprechpartner.

Auch Betriebe haben manchmal Vorbehalte gegenüber ausländischen Jugendlichen, die einen Ausbildungsplatz suchen. Oft basieren diese auf schlechten Erfahrungen (z. B. hohe Abbrecherquote). Auf der anderen Seite kann das sprachliche und kulturelle Potenzial von Ausländerinnen und Ausländern in einem Unternehmen erfolgreich eingesetzt werden (Stichworte: Interkulturelle Lernorte und Öffnung von Betriebsstrukturen).

Hier setzt die Arbeit von Beratungsstellen zur Qualifizierung ausländischer Nachwuchskräfte (BQN) an: Ihre Aufgabe ist eine zielgruppengerechte Beratung von ausländischen Jugendlichen, Eltern und Multiplikatoren mit dem Ziel, die Ausbildungsquote junger Migrantinnen und Migranten zu steigern und Unternehmer ausländischer Herkunft für Ausbildung zu motivieren und zu qualifizieren.

In Bremen hat die BQN ein Netz zwischen Betrieben, Bildungsträgern, Behörden und kulturellen Organisationen geschaffen. Durch die enge Zusammenarbeit zwischen Beratungsstelle und Vorbildern aus Wirtschaft und Soziales

Die **Beratungsstellen zur Qualifizierung ausländischer Nachwuchskräfte (BQN)** verstehen sich als Informations- und Servicezentralen. Sie schaffen insbesondere Kooperationsverbünde, initiieren berufliche Orientierungsmaßnahmen und bieten öffentliche Foren für Experten und Interessierte an.



CAROLINA MONFORT-MONTERO
M. A., Sozialpsychologin, Pädagogin, Leiterin
der Beratungsstelle zur Qualifizierung ausländischer
Nachwuchskräfte – BQN –, Bremen

können gezielt ausländische Familien und potenzielle Arbeitgeber für Themen der beruflichen Integration gewonnen werden.

Schwerpunkte der Bremer Beratungsstelle

Im April 1997 wurde die Bremer Beratungsstelle zur Qualifizierung ausländischer Nachwuchskräfte (BQN) unter Trägerschaft der Arbeiterwohlfahrt (AWO) eingerichtet. Sie wird aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds, der Bundesanstalt für Arbeit sowie des Senators für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales der Freien Hansestadt Bremen gefördert; das Projektteam ist interkulturell besetzt.



Im Rahmen von BQN-Schulveranstaltungen stellen ausländische Selbstständige Ausbildungsberufe vor

Seit 1998 besteht eine Dependence der BQN in Bremerhaven. Dort sind zwei Mitarbeiter/-innen für die Bereiche der Jugend- und Elternansprache und für die Motivation von ausländischen Arbeitgebern für Ausbildung zuständig. Ein kontinuierlicher Austausch zwischen Bremen und Bremerhaven gewährleistet, dass auf mögliche Entwicklungen rasch reagiert werden kann.

Kooperationsvereinbarungen mit Schulen, Kulturzentren und der Berufsberatung

Die BQN bietet Beratung in Vereinen, Kulturzentren und anderen „Szene-Treffs“ (z. B. in türkischen Diskotheken) an, um junge Migranten/-innen, aber auch Eltern über berufliche Qualifikationsmöglichkeiten zu informieren. Ziel ist es, Personen vor Ort in den Begegnungsräumen „abzuholen“ und sie, je nach Bedarf, kurz- oder langfristig in BQN-Strukturen einzubinden. Hierbei handelt es sich um originäre Aufgaben der AWO-Beratungsstelle.

Die BQN hat einen Azubi-Stammtisch gegründet, der sich aus unterschiedlichen Nationalitäten rekrutiert. Die Azubis (von 15 bis 31 Jahren) befinden sich in einer beruflichen Erst-, Weiter- oder Fortbildung und sind wichtige Multi-

plikatoren in der Gruppe: Sie berichten über Bewerbungsverfahren, Vorstellungsgespräche und „Negativerlebnisse“ (z. B. Absagen, familiäre Hindernisse etc.). Vor allem sind sie ein lebendiges Forum voller Erfahrungen über die Lebenssituation in ihren Familien. Die mangelnde Kenntnis der Eltern über das deutsche Berufsbildungssystem in der Bundesrepublik ist den engagierten Stammtischlern nicht fremd. Daher sind sie ideale Multiplikatoren für Gleichaltrige, aber auch für ausländische Eltern, denn die Ansprache in der Muttersprache wirkt glaubwürdig und nachvollziehbar.

Weiterhin führt die Beratungsstelle Schulveranstaltungen durch, bei denen unterschiedliche Berufsbilder vorgestellt werden. Vom Zerspanungsmechaniker über den Polizisten bis hin zur selbstständigen Frisörmeisterin reicht die Berufspalette.

Auch hier sind Mitglieder des Azubi-Stammtisches wichtige Akteure. Sie stellen in Kooperation mit deutschen und ausländischen Arbeitgebern und Personalleitern aus Bremer Betrieben kaufmännische oder gewerblich-technische Berufe vor. Klassen- und Kontaktlehrer stellen ausländischen Schülerinnen und Schülern Unterrichtszeit zur Verfügung, damit sie sich über Berufsbilder, Zugänge und Bewerbungsstrategien „persönlich“ beraten lassen. Daraus resultieren Kleingruppengespräche und Einzelfallberatungen, die entweder in der Schule, in der Berufsberatung oder in Räumen der BQN stattfinden.

In Freizeitheimen werden Talkshows veranstaltet, in denen Mitglieder des Azubi-Stammtisches, Arbeitgeber, Berufsberater u. v. m. Rede und Antwort stehen. Hierbei können so genannte „desorientierte ausländische Jugendliche“ konkrete Auskünfte und Informationen beziehen. Viele Jugendliche in Freizeitheimen gehören zu dieser Gruppe, weil sie entweder keinen Schulabschluss oder nach zahlreichen Bewerbungsabsagen ihren Mut verloren haben, unsicher in ihrer Berufswahl sind oder völlig auf sich gestellt (ohne elterliche Unterstützung) Entscheidungen treffen müssen. Bei all diesen methodischen Ansätzen ist die Berufsberatung des Arbeitsamtes ein unabdingbarer Partner. Seit vier Jahren ist jeden Donnerstag ein BQN-Mitarbeiter in der Berufsberatung zugegen. Hier können ausländische Rat Suchende und ihre Eltern gezielte Informationen, auch in türkischer Sprache, einholen. Kooperationsvereinbarungen mit den Berufsberatern vor Ort ermöglichen eine schnelle, am Einzelfall orientierte Beratung. Die Beratungsstelle bietet gezielte Bewerbungstrainings an und hilft bei der Erstellung von korrekten Bewerbungsmappen. Die Übernahme von Einzelfallberatungen durch die BQN im Rahmen der Kooperationsvereinbarungen entlastet die Kollegen der Berufsberatung. Viele Eltern nehmen das beschriebene Angebot in Anspruch, oftmals in Begleitung ihrer Kinder bzw. jungen Erwachsenen. In schwierigen Fällen ziehen die Berufsberater den BQN-Mitarbeiter hinzu. Durch telefonische Vorgespräche werden die Eltern davon über-

zeugt, wie wichtig eine Berufsausbildung ist. Besonders in überbetrieblichen Maßnahmen oder Phasen, in denen die Weiterführung der Ausbildung gefährdet ist, wenden sich die ausländischen Eltern an den BQN-Mitarbeiter. Durch persönliches Aufsuchen der Familien und konkrete Absprachen mit den entsprechenden Berufsberatern kann kompetent beraten werden. So können die Eltern in den beruflichen Prozess gezielt eingebunden werden.

Ausländische Selbstständige in Bremen

Im Land Bremen (Bremen und Bremerhaven) existieren ca. 2000 ausländische Betriebe. Die Mehrzahl der Gewerbetreibenden ist im Einzel- und Großhandel, im Export-/Importbereich (Speditionen, Lebensmittelimporteure etc.), in der Gastronomie, im Dienstleistungssektor (Reise- und Übersetzungsbüros, Unternehmensberatungen etc.), aber auch in vollhandwerklichen (Frisör-, KFZ- und Elektrobereich) und in „halbhandwerklichen“ (z. B. Änderungsschneidereien) Bereichen zu finden.

Diese Selbstständigen bieten ein Potenzial an Ausbildungsplätzen, das es zu erschließen galt und gilt. Hierzu mussten die ausländischen Geschäftsleute nicht nur für das Thema Ausbildung sensibilisiert, sondern auch kontinuierlich motiviert werden.

Allerdings sind Daten wie Adressen, Branchenzugehörigkeit oder Existenzdauer von ausländischen Betrieben nicht katalogisiert oder abrufbar. Das heißt, dass in Bremen keine Organisation oder Stelle vorhanden war, die eine Struktur für Unternehmen mit ausländischen Inhabern bereitstellte, um gezielt über die Thematik von Ausbildungsberufen oder Qualifizierungsmodulen aufklären zu können. In anderen Städten sind z. B. ausländische Unternehmerverbände angesiedelt, die in einer bereits funktionierenden Informationsstruktur über das Thema Berufsausbildung referieren können und dies seit vielen Jahren tun – ein enormer Vorteil bei der Suche nach potenziellen Ausbildungsstellen.

Akquise – Schulung – Begleitung und Motivation

Die BQN hat eine Datenbank mit über 400 Unternehmen des Landes Bremen aufgebaut, die kontinuierlich aktualisiert wird. Die Beratungsstelle führt selbstständig Interviews und Umfragen bei ausländischen Betriebsinhabern durch und hat so u. a. herausgefunden, dass von etwa 200 Befragten ca. 10 Prozent in der Lage sind, einen Ausbildungsplatz anzubieten. Dazu müssen jedoch neben einer systematischen Aufklärungsarbeit auch formelle Bedingungen erfüllt werden: Eignung des Betriebes, langjährige Berufserfahrungen (fachliche Eignung) und persönliche Voraussetzungen sind im Vorfeld zu klären. Auch sollten gute Kenntnisse der deutschen Sprache vorhanden sein, um einen Ausbilderkursus erfolgreich abzuschließen. Erst wenn diese Eckpunkte stimmen, kann der/die Kandidat/-in an ei-



Junge Leute aus Zuwanderungsfamilien sollen durch persönliche Gespräche für die Aufnahme einer Berufsausbildung gewonnen werden

nem Seminar zur Vorbereitung auf die Prüfung bei der Kammer teilnehmen.

Ansprache, Akquise, Betreuung und Begleitung von ausländischen Firmenchefs werden von der Beratungsstelle geleistet. Die BQN hat ein Kooperationsnetz mit den Bremer Kammern und Weiterbildungsträgern aufgebaut. Anfragen und Betriebsbesuche werden zügig bearbeitet und auch Ausbilderkurse angeboten. Das Projekt hat zehn Seminare durchgeführt, über 60 neue und zusätzliche Ausbildungsstellen geschaffen, zwölf Ausbildungsverbünde zwischen deutschen und ausländischen Betriebsinhabern initiiert, über 150 Praktikplätze vermittelt und einen Qualifizierungsverein (Regionale Initiative zur Qualifizierung von Ausländerinnen und Ausländern R. I. Q. A. e. V.) gegründet.

Ausbildungsplätze im Öffentlichen Dienst – Vernetzung „par excellence“

Die Beteiligung von ausländischen Jugendlichen an einer Laufbahn im Öffentlichen Dienst ist seit vielen Jahren ein zentrales Thema. Bundesweit sind nur ca. 3 Prozent der Auszubildenden im Öffentlichen Dienst ausländischer Herkunft. In der Hansestadt sind in diesem Ausbildungsjahr von 207 registrierten Auszubildenden bei der bremischen Verwaltung, zugehörig dem Senator für Finanzen, 28 ausländischer Herkunft, das entspricht einem Anteil von 14 Prozent.

Wie ist diese relativ hohe Beteiligungsquote im Bundesvergleich erklärbar?

Von Ausbilderinnen und Ausbildern, Vorgesetzten und Entscheidungsträgern der bremischen Verwaltung sowie der BQN wurde ein Arbeitskreis geschaffen mit dem Ziel, die Zahl der ausländischen Auszubildenden langfristig zu erhöhen. Mithilfe anderer Organisationen und Institutionen wurden gemeinsame Aktionen realisiert. Die BQN begann nicht nur die „Werbetrommel“ zu rühren, sondern nutzte jede Möglichkeit, um Vorbehalte der Migranten abzubauen. Die Vielschichtigkeit der beruflichen Perspektiven

mit weit über 30 Berufswahlmöglichkeiten (von Azubi/-in bis Zerspanungsmechaniker/-in) war nur wenigen Migranten bekannt. Hier haben der Senator für Finanzen und die BQN gemeinsam angesetzt und Aufklärungsarbeit in Schulen, Vereinen, Sportverbänden, im Arbeitsamt in Kooperation mit der Berufsberatung, bei Elternabenden und anderen Gelegenheiten geleistet.

Mit der Präsentation von Berufsbildern in der Bremischen Verwaltung bei Schulveranstaltungen in allgemein bildenden Schulen mit einem hohen Ausländeranteil konnte gezielt und passgenau für die zukünftigen Ausbildungsstellen geworben werden. Fragen zu Bewerbungsverfahren, aber auch Fort- und Weiterbildungschancen sowie Aufstiegsmöglichkeiten im Verwaltungsbereich wurden diskutiert und in Einzelgesprächen vertieft.

Ausbildungsverbände ermöglichen die Bereitstellung von interkulturellen Lernorten

Durch eine forcierte Bereitstellung von Praktikumsplätzen für ausländische Jugendliche soll für die Ausbildungsmöglichkeit beim Senator für Finanzen eine verstärkte Aufmerksamkeit erreicht werden. So können die jungen Leute im Vorfeld ihre beruflichen Vorstellungen überprüfen und ggf. für einen anderen Berufszweig gewonnen werden. Insbesondere ist der kaufmännische Bereich, die Verwaltungslaufbahn oder der Beruf Informatik- und IT-Systemkaufmann/-frau eine interessante Alternative. Defizite oder Schwierigkeiten können im Verlauf einer Praktikumsphase erkannt, benannt und behoben werden – eine Herangehensweise, die Ausbilderinnen und Ausbilder einige Arbeit im betrieblichen Alltag erspart. Aber auch die Erkenntnis, dass eine Überforderung und Fehlbesetzung das Resultat eines Probelaufes sein kann, hilft Spätfolgen verhindern und dient den Ausbildungsplatzsuchenden als Orientierungshilfe.

Die Schaffung von Ausbildungsverbänden zwischen der Bremischen öffentlichen Verwaltung und Privatunternehmen ausländischer Betriebsinhaber ermöglicht die Bereitstellung von interkulturellen Lernorten. Beide Parteien, der Auszubildende und der Ausbildungsbetrieb bzw. die Ausbildungs-

stelle, können von den Erfahrungen profitieren. Interkulturelle Kompetenzen sind für den wirtschaftlichen Zugewinn ein nicht zu unterschätzender Aspekt.

In einer Fachtagung wurden die ersten Erfolge publik gemacht und zugleich Verbesserungsmöglichkeiten erörtert. Die Arbeitsergebnisse wurden anschließend mit den Kooperationspartnern diskutiert. Die Ergebnisse und weiteren gemeinsamen Kooperationsvereinbarungen wurden dokumentiert.¹

Durch ein spezielles Bewerbungstraining für ausländische Schülerinnen und Schüler soll in näherer Zukunft vor allem Ängsten vor Bewerbungsverfahren begegnet werden. Hier möchten der Bremer Senator für Finanzen und die BQN Hemmnisse abbauen.

Durch die Einbeziehung von ausländischen Azubis des Finanzressorts am Azubi-Stammtisch der BQN kann für die beruflichen Optionen im Öffentlichen Dienst geworben werden. Für so genannte desorientierte Jugendliche ist das monatliche Treffen ein idealer Informationsplatz und eine „Aktualitätenbörse“ in punkto Ausbildungsplatzfindung. Aber auch Schwierigkeiten in der Ausbildung oder persönliche Probleme werden in der Runde besprochen. Auch hier sind Ausbilderinnen und Ausbilder oft zugegen, um Anregungen für ihren Ausbildungsalltag zu erhalten.

Mit einer gezielten Öffentlichkeitsarbeit und durch eine kontinuierliche Medienpräsenz wurde und wird auf die Kooperation zwischen dem Projekt und der Bremischen öffentlichen Verwaltung hingewiesen. Bei der Ausschreibung von Ausbildungsstellen wird mit dem Aufruf „Wir würden es begrüßen, wenn möglichst viele Zuwanderer und Zuwanderinnen Interesse an einer Ausbildung im Bremischen öffentlichen Dienst zeigen“ ein positives Signal gesetzt.

„Die Präsenz von ausgebildeten jungen Migrantinnen und Migranten in den öffentlichen Dienstleistungs-, Beratungs-, aber auch Gesundheitseinrichtungen, also im gesamten öffentlichen Kontext, kann auch eine höhere Identifikation der ausländischen Wohnbevölkerung mit dem Aufnahme-land nach sich ziehen und zu einer qualitativen Verbesserung der Lebenssituation von Migranten in der Bundesrepublik führen. Die potenzielle Zweisprachigkeit von Fachkräften ausländischer Herkunft im Öffentlichen Dienst kann als Instrument zur Verbesserung der Kommunikation mit der ausländischen Bevölkerung angesehen werden. Die bilinguale und bikulturelle Kompetenz junger Leute ausländischer Herkunft sollte von Einrichtungen des Öffentlichen Dienstes genutzt und als Instrument zur Förderung der Ausbildungsbeteiligung von Jugendlichen ausländischer Herkunft weiterentwickelt werden.“ (Dagmar Beer-Kern, Büro der Beauftragten der Bundesregierung für Ausländerfragen)

Eine weitere interessante Aktion wird mit dem Senator für Inneres vorbereitet. Hier ist es die Bremer Polizei, die verstärkt für die berufliche Laufbahn im höheren Dienst bei ausländischen Interessierten werben möchte. In Kooperation mit der BQN werden dazu gezielte Informationsveranstaltungen stattfinden. ■

Anmerkung

¹ Vgl. Fachtagung Jugend 18.–19. Oktober 2000 in Bremen. In: *Stimme spezial, Zeitschrift für In- und Ausländer/-innen im Land Bremen*